

Zeitschrift: Schweizerische Wasser- und Energiewirtschaft : Zeitschrift für Wasserrecht, Wasserbau, Wasserkraftnutzung, Energiewirtschaft und Binnenschifffahrt

Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

Band: 26 (1934)

Heft: (2): Schweizer Elektro-Rundschau

Rubrik: Kleine Mitteilungen, Energiepreisfragen, Werbemassnahmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Uebergangsstellen Passagen zu schaffen. Bei Sprengwagen lässt sich im Winter das Fass durch eine Ladebrücke ersetzen. Auf diese wird eine Zusatzbatterie gestellt, die man beispielsweise der elektrischen Strassenkehrmaschine entnehmen kann. Diese Zusatzbatterie soll den Aktionsradius vergrößern, bzw. den durch den Schneefall entstandenen schwereren Verkehrsbedingungen genügen helfen. Im übrigen aber dient die Ladeplattform zum Schneeabtransport nach dem Behältersystem, wobei den metallenen Ausführungen gegenüber den hölzernen Mulden der Vorzug zu geben ist. Grosse Vorteile würden für dieses Behältersystem die Hubkarren bieten. Doch kann man sie deshalb nicht heranziehen, weil sie in städtischen Betrieben sehr wenig verwendet werden. Kleine Plattformwagen mit aufmontiertem leichtem Kran und Drahtseilzug leisten aber ebenfalls gute Dienste.

Die Sandstreuer können als Anhänger von einem Elektrofahrzeug geschleppt werden. Bisweilen kann die Lösung derart gefunden werden, dass man eine stationäre Sandstreuvorrichtung auf dem Elektrofahrzeug aufmontiert. Für grössere, vierrädrige Elektrofahrzeuge und für bedeutende Sandstreuleistungen hat eine Spezialfirma einen Sonderaufbau

geschaffen, bestehend aus drei zweizelligen Blechbehältern mit mechanischen Verteilungseinrichtungen. Bei einem Gesamtvolumen von 3,5 bis 4 Kubikmeter kann man eine 15 km lange und 8 Meter breite Strecke gleichmässig bestreuen. Wo man sich flüssiger Taumittel bedient, wie z. B. in Frankreich, lassen sie sich mittelst des elektrisch bewegten Sprengwagens auftragen.

Elektrokarren können kaum mehr als 1,5 Kubikmeter Schnee transportieren. Wo lange Transportwege in Frage kommen, wie etwa in Aussenquartieren, wird man deshalb vorteilhafter ein grösseres Elektrofahrzeug mit 3 Tonnen Tragfähigkeit einsetzen. Unter Umständen kann sich für den Abtransport des Schnees der Anhängerbetrieb als vorteilhaft erweisen.

Das ganze Problem kann in Hinblick auf die verschiedenartigste Gestaltung der einzelnen Ortschaften und wegen der sehr ungleichen kommunalen Wagenparks hier nicht erschöpfend behandelt werden. Doch mögen die vorstehenden Ausführungen klar die allgemeinen Richtlinien und etliche typische Lösungen zeigen. Gegenüber dem Pferdefuhrwerk ist der ununterbrochene Betrieb hervorzuheben. Nur das Personal hat in Schichten zu wechseln. -7.

KLEINE MITTEILUNGEN, ENERGIEPREISFRAGEN, WERBEMASSNAHMEN

Zur Wahl und Benützung elektrischer Heisswasserspeicher

(Mitteilung der E. K. Z. in der Zeitschrift «Die Elektrizität».)

Den elektrischen Heisswasserspeichern wird gelegentlich vorgeworfen, sie seien in der Bereitstellung heissen Wassers auch für hie und da auftretenden ausserordentlichen Bedarf wegen des gegebenen Inhalts der Speicher zu wenig anpassungsfähig. Die kleineren, meistens für die Küche verwendeten Speicher bis 50 l Inhalt sind bekanntlich mit einem Heizkörper ausgerüstet, der eine volle Aufheizung während der Stunden des billigen Nachtstromtarifs ermöglicht. Da nun aber Heisswasserspeicher bis 50 l Inhalt ohne automatische Tageszeit-Sperrung hinter dem gleichen Zähler mit dem elektrischen Herd (in diesem Fall Doppeltarifzähler) angeschlossen werden, steht es ganz im Belieben des Bezügers, durch einen kleinen Handschalter oder eine kleine automatische Schaltung die Aufheizung des Speichers auf die Nachtzeit zu beschränken oder den Speicher in beliebigem Mass auch tageszeitlich aufzuheizen. Ist der Speicher, wie das bisher üblich war, so dimensioniert, dass bei gewöhnlichem Gebrauch die einmalige, billige, nachzeitliche Aufheizung genügt, so ergibt die Erweiterung der Aufheizzeit von 8 auf maximum 24 Stunden eine dreifache Heisswasserproduktion, was allen aussergewöhnlichen Bedarf decken wird. Die Kosten stellen sich bei der tageszeitlichen Erzeugung der gleichen Menge heissen Wassers z. B. beim 50ltrigen Speicher 17 Rappen höher als bei voller nachzeitlicher Aufheizung; beim 30ltrigen Speicher 11 Rappen höher; Beträge, die bei nur ausnahmsweisem Vorkommen gewiss nicht ins Gewicht fallen.

Noch angenehmer stellt sich die Sache bei den grösseren, meist für Badezwecke verwendeten Speichern von 75 Liter Inhalt an. Diese normalerweise hinter automatischen Zeitschaltern angeschlossenen Speicher können auf Wunsch zum vornherein ohne Mehrkosten mit besonders leistungsfähigen Heizkörpern versehen werden, die imstande sind, die für die Bereitung eines weiteren Bades nötige Aufheizung des Speichers innert zirka 3 Stunden zu bewirken. In diesem Fall ist es also bei etwelcher zeitlicher Verteilung der Bäder möglich, an einem Tage eine Mehrzahl von Bädern gegenüber bloss nachzeitlicher Aufheizung des Speichers zu erzielen. Die dazu notwendige ausnahmsweise Einschaltung des Speichers tagsüber erfolgt durch eine entsprechend anzuordnende einfache und nur geringe Einrichtungskosten verursachende Handschaltung und die Betriebskosten stellen sich wie beim kleinen Speicher für eine gleiche Menge heissen Wassers bei tageszeitlicher Aufheizung auf den doppelten Betrag der Kosten bei bloss nachzeitlicher Aufheizung (entsprechend 7 Rp. Kochstrompreis und 3 ½ Rp. Nachtstrompreis pro kWh). Sie machen also auch hier bei bloss ausnahmsweisem Vorkommen Beträge von geringer Bedeutung aus.

Gas und Elektrizität in Deutschland

Auf einer Tagung des Berlin-Brandenburgischen Bezirksverbandes des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorgung R. E. V. sprach Dr. H. Overmann-Berlin über die «Zahlenmässigen Ergebnisse des Wettbewerbs zwischen Gas und Elektrizität», wobei er insbesondere die durch Einführung von Haushalttarifen und Werbung für Elektroherde sich ergebende

den Rückwirkungen auf den Gasabsatz behandelte. Der Vortragende setzte sich zunächst mit dem vom Deutschen Gemeindetag gebilligten Programm von Direktor Dr. Nübling-Stuttgart auseinander, wonach auf dem Gebiete der Wärmeversorgung *dem Gas die Stadt und der Elektrizität das Land* zugewiesen werden solle. Diese Einstellung entspreche der bei Gemeinde- und Betriebsleitern üblichen Einstellung, dass das Eindringen der Elektrizität in den städtischen Haushalt den Zusammenbruch des Gaswerks nach sich ziehe.

Der Vortragende betonte an Hand von Kurvenmaterial, dass in den Städten, wo seit langem freier Wettbewerb zwischen Elektrizität und Gas auch auf dem Gebiete der Haushaltsversorgung bestehe, das Gas keineswegs zum Rückgang gedrängt worden sei, während andererseits die Elektrizitätsversorgung einen *unerhörten Aufschwung genommen habe, der entgegen dem sonst üblichen Verlauf nicht einmal von der Wirtschaftskrise beeinflusst* worden sei. Eine Untersuchung über die Entwicklung der Herdzahlen zeige, dass Gas- und Elektroherde gleichzeitig zunähmen und sich nicht gegenseitig, sondern vielmehr die noch vorhandenen Holz- und Kohlenherde verdrängten. Hieraus ergäben sich folgende Gesichtspunkte: *Dem Abnehmer könne und müsse die Wahl der Energieart auch in den Städten freigestellt werden. Der Elektrizität dürfe die Gleichberechtigung nicht länger vorenthalten werden, daher müssten die fortschrittsfeindlichen tariflichen und sonstigen Beschränkungen des Stromverbrauchs verschwinden.*

Volksherd-Werbung in Sachsen

In der sächsischen «Elektrofront» ist die Werbung für einen Volksherd in den Dienst der Arbeitsbeschaffung gestellt worden. In den ersten drei Wochen dieser Aktion, die am 4. November 1933 ihren Abschluss fand, sind in Sachsen allein rund 4000 elektrische Kochherde, einschliesslich das dazugehörige Spezialgeschirr abgesetzt worden. Dieser Erfolg ist durch einen hohen Grad von Solidarität aller beteiligten Kreise ermöglicht worden. Natürlich haben hierbei auch der ausserordentlich billige Anschaffungspreis und die hierfür in ganz Sachsen eingeführten Kochenergie-Sonderpreise wesentlich zum Erfolg beigetragen.

Förderung der elektrischen Küche in Oesterreich

In Oesterreich gibt es bis jetzt rund 4000 bis 5000 elektrische Herde. Nunmehr sind auf Anregung des Ausschusses für

Arbeitsbeschaffung des N. Oe. Gewerbevereins Massnahmen getroffen worden, um der elektrischen Küche vermehrten Eingang zu verschaffen. Die Elektrizitätswerke haben eine Serie von 1000 Herden bestellt, dadurch konnte der Preis von 450 auf 325 Schilling reduziert werden. Den Konsumenten will man durch Ratenzahlungen und Strompreismässigungen entgegenkommen.

Elektrischer Turnusofen in der Bäckerei des Lebensmittelvereins der Stadt Zürich

In der Bäckerei an der Hohlstrasse ist ein elektrischer Turnusofen eingebaut worden. Er besitzt eine Backfläche von 65 Quadratmetern, die Leistungsfähigkeit des Ofens beträgt 6000 bis 8000 Kilo in 8 Stunden. Der Ofen wird mit Nachtenergie betrieben; das Elektrizitätswerk erhält eine jährliche Einnahme von Fr. 25 000.— an Stelle von Fr. 30 000.— Auslagen für bisher aus dem Ausland bezogene Briketts.

Einwände gegen elektrische Kirchenheizungen

Die Kirchenverwaltung einer aargauischen Rheinstadt, in deren Nähe sich ein Grosskraftwerk befindet, war vor die Frage der Einrichtung der Kirchenheizung gestellt. In Konkurrenz standen sich elektrische, Oel- und Kohlenstaubfeuerung gegenüber. Das ortsanwesende Elektrizitätswerk offerierte die Energie zu 2,5 Rp./kWh. Trotz diesem sehr niedrigen Preis siegte die Oelheizung, und zwar auf Grund eines Gutachtens eines Heizungstechnikers, der sich seiner Aufgabe, die verschiedenen Heizungsmöglichkeiten einander gegenüberzustellen, mit folgenden einleitenden Ausführungen entledigte:

«Nachdem die elektrische Heizung in jeder Form wegen des hohen Strompreises nicht in Frage kommt, sind folgende zwei Vorschläge zu begutachten: a) Kohlenstaub-Warmluftheizung; b) Oel-Warmwasser-Luftheizung.

In einer Basellandschäftler Gemeinde wurde ebenfalls die Heizung der katholischen Kirche besprochen. Ein Gegner der elektrischen Heizung begründete seine Haltung wie folgt: «Wir wollen in unserem Gotteshaus während der kalten Jahreszeit auch wochentags angenehm warm haben und daher heizen können, wann und so oft es uns beliebt.» Der gute Mann denkt nicht an die untragbaren Kosten einer durchgehenden Kirchenheizung und nicht daran, dass gerade die elektrische Heizung mit ihrer Regulierfähigkeit das wirtschaftliche Heizen auch während der Wochentage gestattet.

SCHWEIZER FINANZRUNDSCHAU

Werk und Sitz	Aktien-Kapital — Gen.-Kapital		Reingewinn		Dividenden	
	Betrag in Mill. Fr.	Gattung Serie	1932 1931/32 in 1000 Fr.	1933 1932/33 in 1000 Fr.	1932 1931/32 in %	1933 1932/33 in %
<i>Aktiengesellschaften</i>						
Nordostschweiz. Kraftwerke A. G. Baden	54,0 ¹		3397	3383	6	6
A. G. Volta für elektr. und industr. Unternehmungen, Basel	5,5 ² 0,5 ³	«A» «B»		21 ³	—	—
Officine Elettriche Ticinesi, Bodio	20,0		434 ⁴	234	—	—
Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt A.G., Rheinfelden	30,0		2096	1890	7	6
Kraftwerk Sernf-Niedernbach A. G., Schwanden	7,5		—	—	—	5
Elektrizitätswerk Jona-Rapperswil A. G., Jona	0,6		44	40	7	6 ^{1/2}

¹ Einbezahlt.
² Nach Herabsetzung des Nominalwertes des A. K. auf 50%.
³ und ⁴ Vortrag auf neue Rechnung.